



Bündnis 90 / Die Grünen im Gemeinderat Donaueschingen

c/o Christian Kaiser
Im Störling 20
78166 Donaueschingen
Tel.: 0771/3466
Email: Christian.Kaiser.GmbH@t-online.de

Donaueschingen, den 10. November 2009

**Betr.: GR-Sitzung TOP 4-10-096/09 vom 10.11.2009
Eichendorffschule - Werkrealschule
Antrag zur Ausarbeitung eines integrativen Schulkonzepts**

Sehr geehrter Herr Frei,

der Landtag von Baden-Württemberg hat am 30. Juli 2009 im Rahmen einer Änderung des Schulgesetzes die Möglichkeit geschaffen, bestehende Hauptschulen (ohne und mit Werkrealschulen) zu Werkrealschulen umzuwandeln. Diese Möglichkeit soll jetzt auch an der Eichendorffschule Donaueschingen genutzt werden.

Angesichts der wachsenden Kritik an der Hauptschule und am dreigliedrigen Schulsystems soll die Werkrealschule ganz offensichtlich ein bildungsplitsches Signal der Landesregierung sein. Mit Einführung der Werkrealschule sollen die Bildungschancen verbessert, die Ausbildungsreife gesteigert und damit die Chance auf berufliche Integration der betroffenen Kinder erhöht werden. Zudem wird angestrebt, dass eine höhere Anzahl von Schülerinnen und Schülern die Mittlere Reife erreicht. Die Werkrealschule soll insgesamt zu einer Attraktivitätssteigerung des Hauptschulbildungsgangs führen. Die Werkrealschule soll außerdem eine Antwort auf die allgemeine demografische Entwicklung mit stark rückläufigen Schülerzahlen sein.

Wir sehen die Situation hingegen so, dass sich die Krise des gegliederten Schulsystems nicht durch eine weitere Schulart bzw. durch einen erneuten Aufwertungsversuch der Hauptschule lösen lässt. Die Grundschulempfehlung würde weiterhin dreigeteilt in Werkrealschule/Hauptschule, Realschule und Gymnasium mit verpflichtender Empfehlung für die Werkrealschule ausgesprochen. Damit bleibt jedoch die hierarchische Gliederung des Bildungswesens in vollem Umfang erhalten. Eine Zunahme der Akzeptanz der neuen Werkrealschule wird es somit nicht geben. Auch die soziale Auslese im Bildungswesen wird unter diesen Voraussetzungen unverändert bestehen bleiben. Kinder aus sozial benachteiligten bildungsfernen Elternhäusern und Migrantenkinder werden weiterhin vorwiegend die Werkrealschule besuchen.

Neben dieser grundsätzlichen Kritik gibt es bei der vorgesehenen Umsetzung jedoch auch eine ganze Reihe von Mängeln im Detail. Nur wer von den Schülerinnen und Schülern in der 9. Klasse mindestens einen Schnitt von 3,0 erreicht, darf in die 10. Klasse der Werkrealschule. Diese Massnahme soll dem „Schutz der Schüler vor Enttäuschungen“ dienen. Weiterhin ist beispielsweise die Verzahnung der Werkrealschule und der Berufsfachschule im vorgesehenen Umfang kaum sicherzustellen. 2 Tage berufliche Schule und 3 Tage Werkrealschule bedeuten für die Schüler eine Fragmentierung ihrer Lernzeit. Die Basiskompetenzen Deutsch und Mathematik, die als Vorbereitung auf die Mittlere Reife für die Schüler besonders wichtig sind, kommen durch den hohen berufspraktischen Anteil des

Unterrichts viel zu kurz. Für die Werkrealschule dürfte es angesichts der vorgesehenen Strukturen kaum möglich sein, die Kooperation mit den Beruflichen Schulen in voller Breite durchzuführen, da es die Werkrealschule mit mehreren Berufsschulpartnern pro Klasse zu tun haben würde.

Auch wenn die Themen „Schulbezirksgrenzen“ und „Erhalt von Schulstandorten“ im Fall der Eichendorffschule keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen, sind die generellen strukturpolitischen Überlegungen bei der Neuorganisation vermutlich ein starkes Antriebsmoment für die Landesregierung. Das vorgesehene Konzept wird jedoch gerade auch im ländlichen Raum grosse Verwerfungen auslösen. Schon ein Blick in die Nachbarkommunen genügt, um die generellen strukturellen Effekte des Konzepts, aber auch das vorhandene Konfliktpotential erkennen zu können. Zudem gehen die Auswirkungen bis weit hinein in andere Bereiche wie z.B. die berufliche Bildung oder die Schülerbeförderung.

Wir sind der Auffassung, dass die Einführung dieser „vierten Schulart“ im allgemein bildenden Schulsystem ein falscher Ansatz ist. Die Werkrealschule ist im Kern nichts anderes als ein weiteres „Stärkungsprogramm“ der Hauptschule. Die jahrzehntelange Erfahrung hat aber gezeigt, dass derartige Teilmodifikationen die grundsätzlichen Probleme des dreigliedrigen Schulsystems nicht lösen können. Im Gegenteil, die soziale Auslese nach der Grundschule ist immer schärfer geworden und die Perspektiven auf eine soziale und berufliche Integration der betroffenen Schülerinnen und Schüler wurde tendenziell immer geringer. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass mit der Einführung der neuen Werkrealschule dieser Trend wieder umgekehrt werden könnte.

Wir fordern deshalb die Öffnung des bestehenden dreigliedrigen Schulsystems, die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen und ein integratives Schulkonzept. Denkbar ist vor diesem Hintergrund ein Ansatz, bei dem auch in Donaueschingen ein Schulmodell ausgearbeitet und eingeführt wird, das sich an das landesweit bekannte Konzept „länger gemeinsam lernen“ anlehnt (<http://www.laenger-gemeinsam-lernen-bw.de>). Wir schätzen die Möglichkeiten zur Umsetzung eines solchen Konzepts in Donaueschingen als sehr günstig ein, da Donaueschingen als Schulstandort breit aufgestellt ist und damit beste Voraussetzungen zur Realisierung hat.

Wir beantragen deshalb, die Einführung der Werkrealschule an der Eichendorffschule zurückzustellen, in Kooperation mit den anderen Donaueschinger Schulen baldmöglichst eine entsprechende Konzeption auszuarbeiten und dieses der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

Für die Fraktion von Bündnis 90/ Die Grünen



Christian Kaiser